

Demografische Entwicklung – Fluch oder Segen?

Der „halbe“ Generationenvertrag, die umlagefinanzierte Rente, hielt über 40 Jahre (1957 bis 2000), war grundsollide, verlässlich und er war finanzierbar.

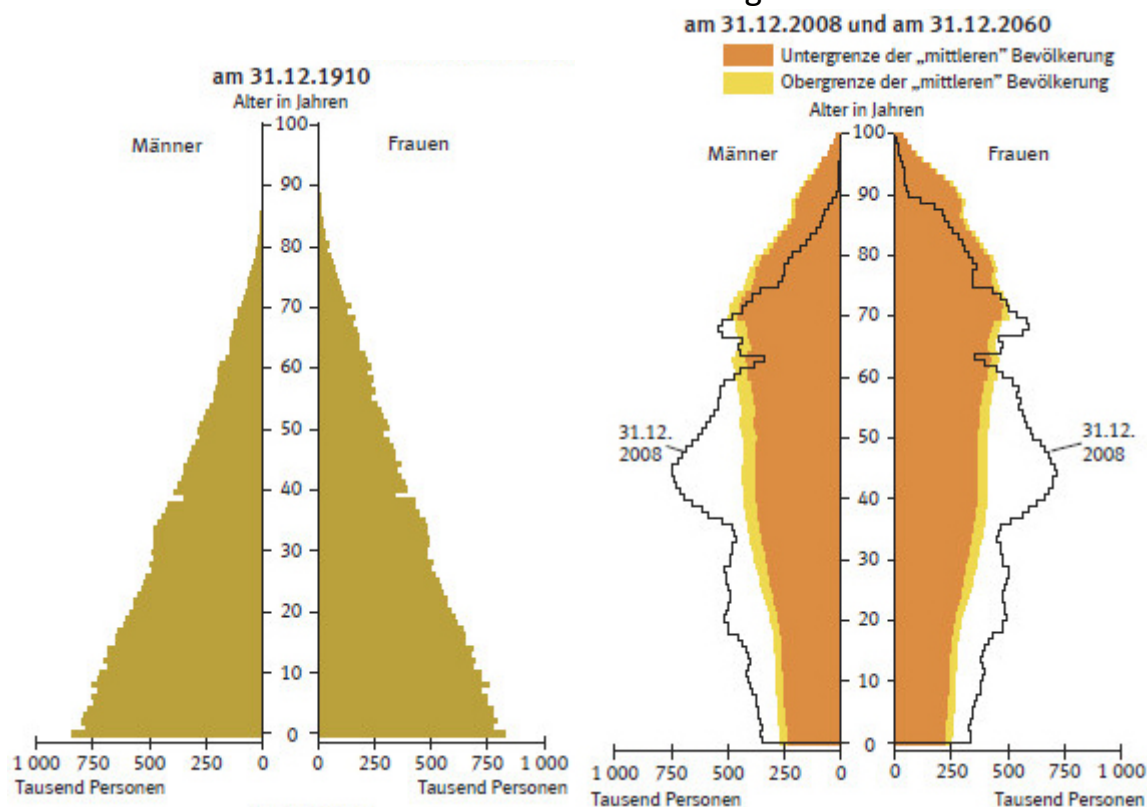
Warum wurde Ende der 90er Jahre entdeckt, dass dieser Vertrag nicht mehr tragbar sei?

„Weil Deutschland vergreist, wird die Rentenversicherung unbezahlbar.“

(Der Spiegel 35/1999 – titelte das prototypisch für die Leitmedien der Republik)

Mit rationalen Gründen ist das kaum erklärbar. Die wesentlichste Größe waren demografische Modellrechnungen, die 50 Jahre in die Zukunft schauten. Man nahm aus einer sehr breiten Streuung von Prognosemodellen – die Bandbreite lag zwischen 67 und 81,3 Millionen Einwohnern im Jahr 2050 – willkürlich eine passende heraus und erklärte sie zu **„vorgegeben und unausweichlich“** (Johann Hahlen Präsident des Bundesamtes für Statistik - 2003).

Schauen wir uns die unausweichliche Entwicklung an:



Gerne wird auf die Alterspyramiden von vor 100 Jahren verwiesen um mit der aktuellen bzw. künftig erwarteten Altersstruktur deutlich zu machen wie abnorm die Bevölkerungsentwicklung verläuft.

Was sagen die Grafiken aus?

Die linke besagt, dass es hohe Sterberaten gegeben hat (Kindersterblichkeit in Deutschland 20 bis 25%). Die Pyramidenform ist typisch für arme Entwicklungsländer.

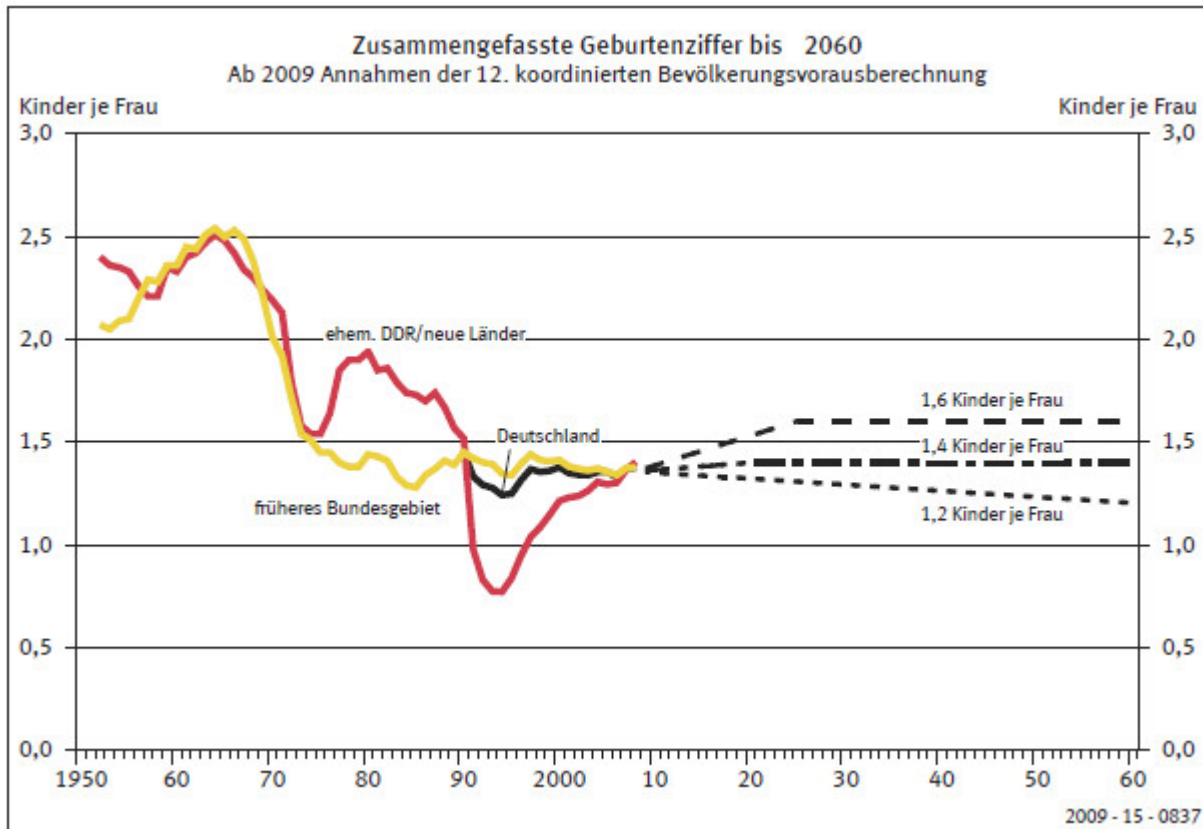
Typisch für entwickeltere und reichere Länder sind senkrechte Flankenlinien.

Deutschland 2008: Besonderheit der Babyboomjahrgänge, die ihren Höhepunkt 1967 hatten (Babyboomer auch ein allgemeines Phänomen, das zeitversetzt in vielen Staaten nach dem zweiten Weltkrieg zu beobachten war).

Aus der Prognose auf die Jahre 2050 bzw. 2060 ist die Begründung für die Unbezahlbarkeit der Umlagefinanzierung gezogen worden.

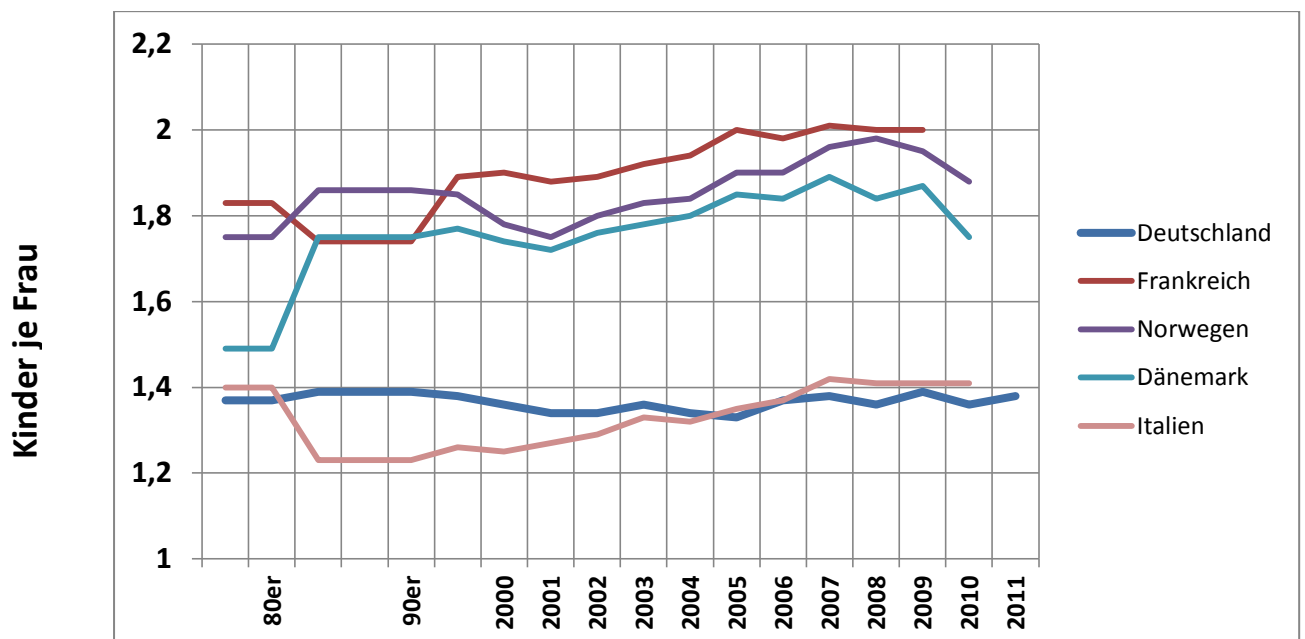
Der demografischen Prognose liegen drei prägende Sachverhalte zu Grunde:

Der erste Sachverhalt ist die Reproduktionsquote, Fertilität genannt, oder einfacher Kinder pro Frau.



Es wird einfach unterstellt, dass die Fertilität von 1,4 Kindern pro Frau sich die nächsten 50 Jahre nicht ändern wird. Das scheint wirklich eine sehr einfache Sichtweise zu sein. Man betrachte die Entwicklungssprünge in den 50 vorherigen Jahren. Noch deutlicher werden die Zweifel, wenn wir uns die Fertilitätsentwicklungen in anderen europäischen Staaten ansehen (ähnliche Kulturräume):

Fertilitätsentwicklung in typischen europäischen Staaten



Aus diesen Diagrammen wird deutlich: Geburtenquoten sind abhängig von allgemeinen gesellschaftlichen Zuständen (Krisen/Kriege oder sichere Zeiten) und individuellen

Situationen, die wiederum zu einem sehr großen Teil durch Familienpolitik und Familienkultur beeinflusst werden (wer wie Schröder Familienpolitik als „Gedöns“ abtut, hat hier nichts verstanden).

Vielleicht auch interessant, Fertilitätsraten in:

Großbritannien: 1,98

USA: 2,1

China: 1,6 weiter abnehmende Tendenz

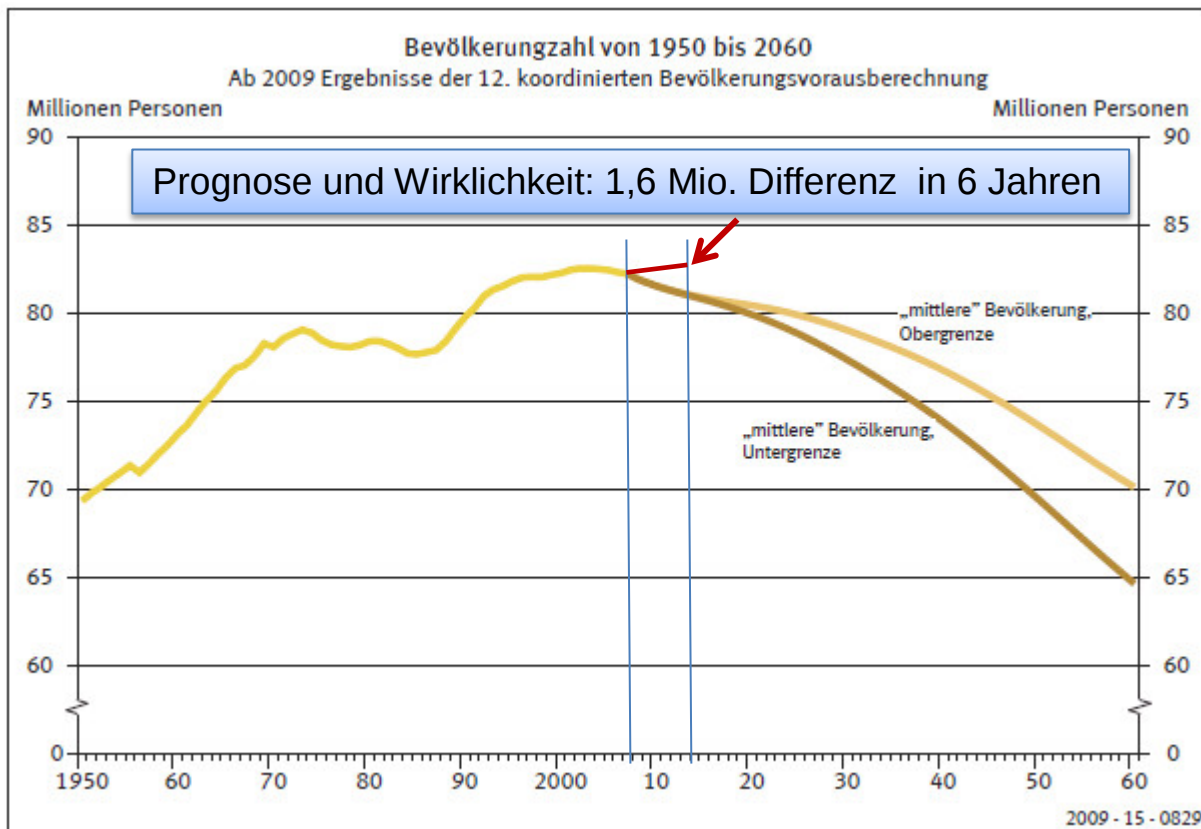
Indien: 2,6 weiter abnehmende Tendenz

Afrikanische Staaten zwischen 4 und 6

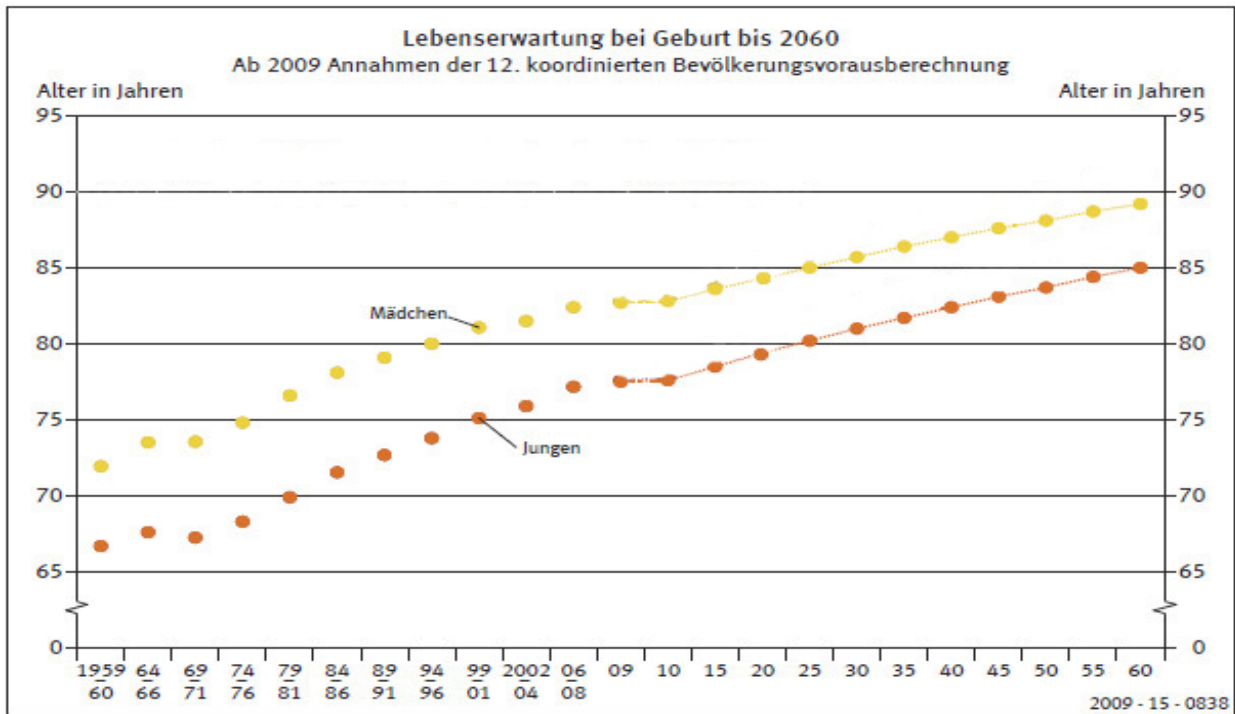
Bevölkerungswissenschaftler gehen davon aus, dass in entwickelten Staaten eine Fertilität von 2,1 ausreicht, um die Bevölkerung auf einen konstanten Stand zu halten.

Dass dies nicht die einzige Größe ist, zeigt der zweite Sachverhalt: Der Wanderungssaldo. Ein positiver Wanderungssaldo kann, wenn gewollt, eine schwache Fertilität ausgleichen. Auch hier gibt es starke politische Einflussmöglichkeiten: werden Grenzen dicht gemacht oder wird eine offensive und integrative Migrationspolitik betrieben?

Jedenfalls sind die Wanderungsbewegungen aktuell der Grund, warum die Bevölkerungsprognose aus dem Jahre 2009 schon **nach 6 Jahren um 1,6 Millionen Menschen daneben liegt. Statt um 800.000 zu schrumpfen, ist die Bevölkerung um 800.000 gewachsen.**

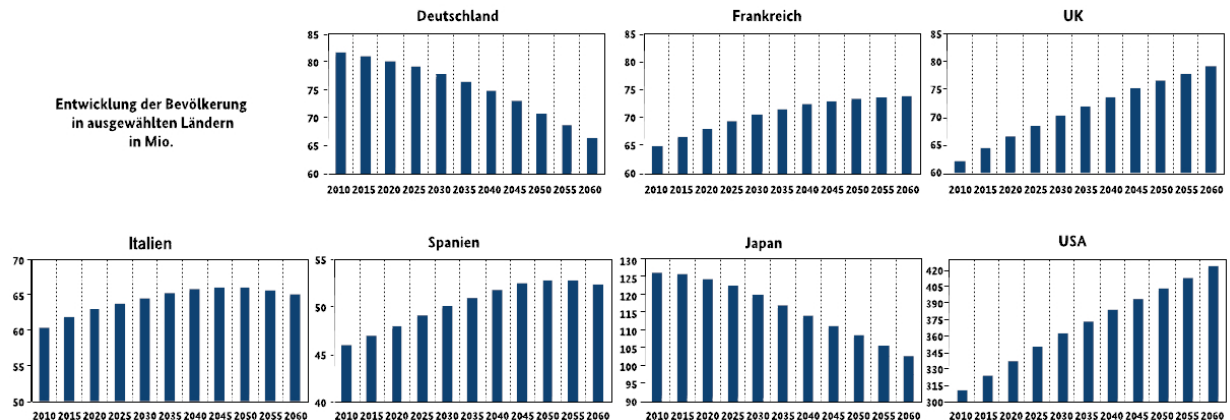


Der dritte Sachverhalt, der politisch vielleicht am geringsten beeinflusst werden kann, ist die Lebensdauer der Menschen. Auch hier gehen die Statistiker linear davon aus, dass die Entwicklung der letzten Jahre sich die nächsten 50 Jahre fortsetzt (biologische Grenzen scheint es nicht zu geben) – auch diese Prognose ist natürlich sehr unsicher.



Wie Unsinnig eine Ausrichtung der Politik über langjährige Prognosen ist, zeigt auch eine Zusammenstellung von Eurostat:

A.G13 Bevölkerungsvorausschätzung in ausgewählten Ländern bis 2060



Quelle: Eurostat Europop 2010; UN Population Prospect The 2010 Revision

Grafik: Statistisches Bundesamt; eigene Projektion der Versicherungsprognosen bis 2050

Der Bevölkerungsanstieg in USA und GB beträgt 36,2 % bzw. 27,3 %.

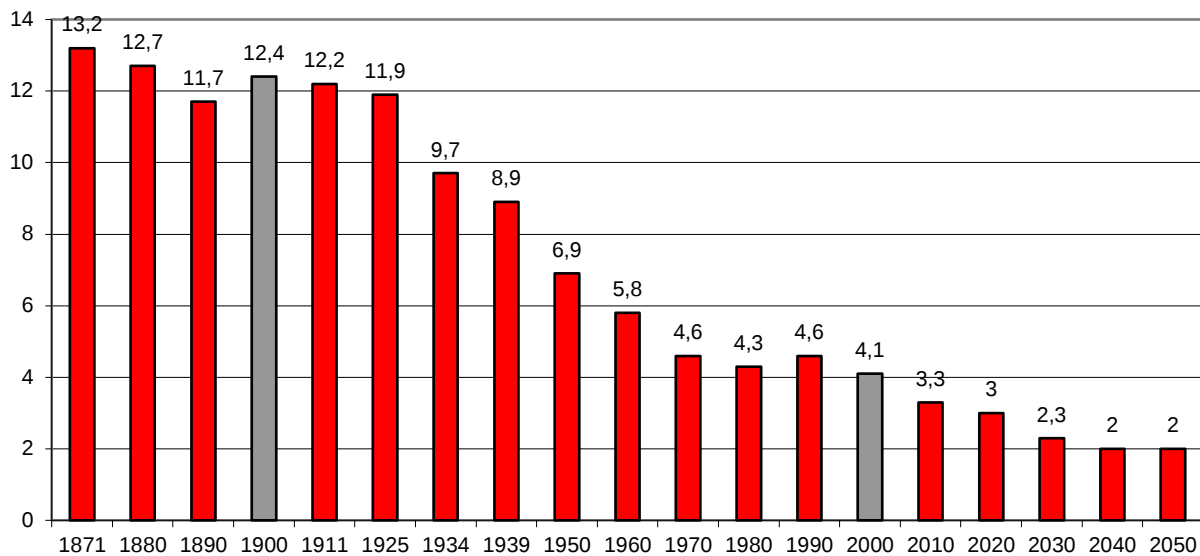
Bevölkerungsvorausberechnung bei -18,8 %.

Die völlig unterschiedlichen Prognosen über die langen Zeiträume sind einfach nicht plausibel erklärbar, sie erscheinen sehr willkürlich.

Die Bevölkerungsprognosen sind also überaus unsicher und ein anerkannter Statistiker (Gerd Bosbach) hat das so bewertet: „50-Jahres-Prognosen sind moderne Kaffeesatzleserei.“

Wieso haben wir eigentlich in den Letzen 100 Jahren keine Generationenkonflikte gehabt? (Jedenfalls keine ökonomischen, kulturelle hatten wir ständig)

Anteil der 15-64-Jährigen zu den über 64-Jährigen



Quelle: 10. Koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes.

Die Zahl der Rentner gegenüber den potentiell beitragszahlenden Jahrgängen hat sich also von 1900 bis 2000 anscheinend dramatisch verschoben. Dennoch konnte die soziale Absicherung der Alten ständig verbessert werden und der Lebensstandard für alle stieg bemerkenswert an (historisch noch nie auch nur annähernd so stark).

Wie konnte das gehen?

Das Zauberwort heißt **Produktivitätssteigerung**. Ein Wort, dass in keiner der Studien der Rentenwarner vorkommt. Ein paar Zahlen machen die fundamentale Bedeutung der Produktivitätssteigerung deutlich (Thema: Produktivitätssteigerung).